Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **11 (1909)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachrichten.

Aargau. *Aarau. Kantonales Antiquarium.* Neue Erwerbungen. 1909. Graviertes und vergoldetes Pulverhorn aus Kupfer, XVII. Jahrh., aus Gränichen. — Fahne eines Schweizer-Bataillons in französischen Diensten; aus den Jahren 1816–1830. — Ehrenfähnchen für das Bataillon Berna, von Luzerner Frauen und Jungfrauen gestiftet 1847. — Aargauische Kavallerie-Standarte, Ordonnanz 1805. Fahne der freiwilligen Legion des Bezirkes Brugg 1814. Fahne des aarg. Infanteriebataillons Nr. 2, Ordonnanz v. 1805; Fahne des aarg Elitebataillons Nr. 4, Ordonnanz 1840; alle aus dem aargauischen Zeughaus — Kuchenmodel aus Holz und Ton. — Ewiger Kalender aus Silber, XVIII. Jahrh. G.

— *Brugg.* Sammlung der Gesellschaft Pro Vindonissa. Zuwachs im Jahre 1909. *I. Grabungen.* a) Grabung hinter dem Hause des Herrn Zimmermann F. Schatzmann auf der „Breite" in Windisch. Hauptresultat: Ein prächtig erhaltenes Stück eines Lagerkanals mit ziegelroter Auskleidung. Funde: fast keine; b) Grabung beim Neubau der Korbfabrik des Herrn Gloor auf dem Steinacker in Windisch. Resultat: zwei übereinanderliegende Straßenzüge mit daneben herlaufenden Spitzgraben und gemauerter viereckiger Schacht. Funde: unbedeutend, ein paar Münzen; c) Rigolen eines Viertels des neuen Friedhofes der Irrenanstalt Königsfelden auf der „Breite". Resultat: Mehrere Mauerzüge, die zu zwei oder drei Lagerbauten gehörten (wahrscheinlich Fundamentmauern zu Holzbaracken). Funde: Bronzemünzen, von denen 33 bestimmt werden konnten: 1 aus der Zeit der Republik, 8 des Augustus, 5 des Agrippa, 10 des Tiberius, 6 weitere aus dem I. Jahrh., 4 aus konstantinischer Zeit. *Bronze:* eine Hafte mit dem Kopf des Jupiter Ammon, 3 Fibeln, 1 Wasserseiher, 1 Ampelhaken, Knöpfe, Bleche, Nagel, Kettchen, Nadel. *Eisen:* Pfeilspitze, Lanzenspitze, Hohlmeisel, 2 Schlüssel, Nägel und andere Eisenstücke. 1 Löffelchen aus Bein, 1 Hornende. Teile von grünen und blauen Glasschalen und weitere Glasscherben. Austernschalen. *Ton:* Ganzes Lämpchen mit Dianakopf auf der Mondsichel, von Terra sigillata ein fast ganzer Teller mit dem Stempel OFDAAONIS, ein halber Teller, verzierte und unverzierte Stücke von Tellern und Tassen. Mehrere größere und kleinere Urnen, wovon eine ganz kleine ganz unversehrt, ein urnenförmiger Topf aus feinem Ton mit Sandkornverzierung, Bruchstück einer mächtig großen Schale mit vierfacher durch Fingereindrücke hergestellter Bandverzierung. Eine Kiste weiterer Scherben. Ziegelstempel der XI. und der XXI. Legion. 3 Bruchstücke von Firstziegeln; d) Grabung bei Anlage des Gartens neben dem neuen Portierhaus 1 östlich der Anstaltsscheune Königsfelden. Resultat: Ein ganzes System von Hausmauern aus mindestens zwei Perioden. Die Grabung ging bis auf 3 m Tiefe und ist noch nicht ganz fertig. Funde: Münzen in größerer Zahl, noch nicht bestimmt, meist aus dem I. Jahrh. und oft schlecht erhalten; eine durchbohrte Silbermünze aus der spätern Kaiserzeit. Silberne Stecknadel (9 cm lang) mit Knopf, vergoldete Armbrustfibel, weitere Fibeln, 1 versilbertes Schälchen aus Bronze, 1 massive Schnalle mit 3 springenden Tieren in Relief, Schnalle, Strigilis, Glöckchen, Löffelchen, Lanzenspitze, Lanzenstiefel, Messer von Eisen, Pferdeschuh (?), Bleiklumpen. Tonkugel, Glasscherben (grün, blau, weiß etc.), 1 Hirschhorn, 1 Rehhorn, Schneckenhäuschen in großer Tiefe; Hals und Teil des Bauches eines doppelhenkligen Gefäßes, innen z. T. mit Teer ausgestrichen, Bruchstücke eines großen Kruges, außen rotgelb glasiert, größere und kleinere Stücke von ca. 20 großen Reibschalen, teils von gewöhnlicher Technik, teils am obern Rand geglättet und bemalt, teils außen und am Rand terrasigillataähnlich, innen rauh und körnig — von diesen beiden Typen befand sich bisher noch kein Exemplar in unserer Sammlung —, ein ganzes, einhenkliges gelbes Krüglein, ein großer weitbauchiger Krug ohne Hals und Henkel, 2 Urnen, z. T. zusammengesetzt, Teile von Sigillata-Tellern, -Schalen und -Tassen, z. B. Boden einer Tasse mit Stempel ATEI sowie andere Stempel; desgleichen mit Reliefverzierungen, größerer Teil eines feinen Faltenbechers, metallisch gelb glänzend, offenes Tonlämpchen und Teile von geschlossenen, zwei fast vollständige Schmelztigelchen und Teile

von wenigstens zwei weitern. Eine Masse Scherben von feinerem und gröberem Geschirr, verziert und unverziert, z. T. zusammensetzbar (Kochtöpfe, Krüge, Urnen, Schalen, Teller, Platten, Näpfchen, Tassen, Becher etc.). Zahlreiche Legionsziegel der XI. und XXI. Legion; e) Im Amphitheater wurden die Konservierungsarbeiten fortgesetzt und im südlichen Teil Grabungen vorgenommen, wobei wieder eine Anzahl Pfostenlöcher konstatiert wurden. Die Funde kamen wie gewohnt ins Landesmuseum; f) Der Schutthügel liefert fortwährend von den interessantesten und überraschendsten Funden. Wir nennen nur die wichtigsten: eine Anzahl Münzen des I. Jahrh., darunter eine römische plumpe Fälschung, meist schön gelb oder rötlich glänzend; aus *Bronze*: Fibeln, Kettchen, Kette einer Lampe mit Deckel über das Eingußloch, Löffel, Nadeln, Knöpfe, Schnallen, Ringe, Zwingen, Nägel, Schutz- und Zierbleche; aus *Eisen:* Gürtelblech mit zwei bronzenen Knöpfchen, Messer mit beinernem Griff, 2 Messer ganz aus Eisen, Schreibgriffel, teils mit bronzener Verzierung, eiserne Fingerringe, wovon 2 mit geschnittenen Steinen (Adler, Diana mit Hindin), Nägel, Feuerzange mit Bronzescheiben verziert, prächtig erhalten, Hobeleisen, Haken, gebogene Nadel, lange Kette aus 16 ∞ förmigen und 2 größeren Gliedern bestehend, vorn mit Eisenstab und Knopf zur Befestigung, Lanzenspitze, Lanzenstiefel, Meisel, Ringe mit und ohne Dorn, Schlüssel verschiedener Form, Pfeilspitze, Teil einer Säge, Durchschläge, Kännchendeckel; aus *Holz*: Schreibtäfelchen, Büchschen, Fensterrahmen, Zapfen, Spunde, Kugeln, gedrehte Hölzer, Kämme, Bruchstück einer Sandale; aus *Leder:* Schuhsohlen, Beschläge, Riemen etc. Bearbeitetes Hirschhornstück, Skelett eines Adlers; beinerne Gegenstände (Zwingen, Knöpfe, Spangen, Würfel, Falzbein, Schnalle), weibliches Köpfchen aus Glas und aus Ton, schön verziertes Glas, Lämpchen mit Bär, mit Schiff, mit Maske, mit Dianakopf, mit Delphin, mit Stempel ATIMETI, seltenes kleinasiatisches Lämpchen, Bruchstücke von vielen andern, neues Fragment der sog. Mithrasvase, kleine halbe Urne mit 5 Löchern im Boden (Blumentopf?), halber verzierter Topf aus Terra sigillata, eine Masse Tonscherben, verziert und unverziert, viele gestempelt (z. B. EGOFE (ci), AGISIVS, LEG XI — die erste von der Legion gestempelte Tonscherbe, auf gelbbraunem Tellerboden), von Tellern, Schalen, Tassen, Töpfen, Näpfen etc., ferner mit schwarzem Firnis, mit gesprenkelter Färbung, mit Sandkornverzierung etc., Reibschalen mit Stempel, z. B. CA VAL ALBA, Ziegel mit Legionsstempel und verschiedene Firstziegel, halber Dachziegel mit rundem Loch und dem Stempel LEG XI C. P. F. Abziehsteine. Stück eines großen Ammoniten.

II. Zufällige Funde. a) Bei Anlaß der Personenunterführung beim Bahnübergang Brugg-Windisch wurde eine Kiste voll Scherben gerettet. Es ließ sich eine große Amphore (65 cm Höhe, 40 cm Durchmesser) mit Standfläche und ein rötliches Schälchen mit Kerbverzierung zum größten Teil zusammensetzen. Außerdem eine unbestimmte Münze und eine sehr schöne Fibel mit Stempel NERTOMI; b) Bei den Vergrößerungsbauten des Restaurants Füchslin wurde ebenfalls ein Kistchen gröbere Scherben gefunden; c) In der nordöstlichen Ecke des Brückenbaugeschäftes Wartmann und Valette wurde ein Grab angeschnitten, das neben unscheinbaren Scherben ein grauweißes Krüglein lieferte; d) Südlich, nördlich und westlich von der Klosterkirche sowie bei der Düngergrube an der Klostermauer wurden 4 Senklöcher zum Ableiten des Regenwassers gegraben. Alle 4 ergaben einzelne römische Mauern oder wenigstens einzelne Fundstücke (namentlich gestempelte und ungestempelte Ziegel sowie Tonscherben) bis auf mehr als 2 m Tiefe. Die Funde waren übrigens unbedeutend.

— *Wettingen. Die Eröffnung des Kyburger Sarkophages in der Marienkapelle des ehemaligen Klosters.* Zur Linken der Halle, durch welche die Besucher von Wettingen den ersten Klosterhof betreten, liegt die Marienkapelle. Sie stammt aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, ihre jetzige Erscheinung aber verdankt sie dem Abte Nikolaus II. Göldlin von Tiefenau, der 1682 das Innere mit hübschen Stukkaturen im Barockstile hatte ausschmücken lassen.

Die vornehmste Sehenswürdigkeit in diesem Raum ist der mächtige Sarkophag, der bis unlängst in der Nordostecke gestanden hatte. Den Deckel schmückt auf einem untergelegten Kreuze der Dreieckschild der Grafen von Kyburg, ein heraldisches Kapitalstück im Stile des 13. Jahrhunderts. Rundbogenarkaden gliedern die Wände des Troges.

Nicht von jeher übrigens hatte der Sarkophag auf dem bisherigen Platze gestanden, denn nach der unlängst stattgehabten Versetzung stellte es sich heraus, daß auch die zweite bisher in die Mauer eingelassene Schmalseite des Troges den gleichen Schmuck mit Bogenstellungen hat: nur die vierte Front ist glatt geblieben. Der Deckel endlich springt allseitig über dem Troge vor. Daraus folgt, daß das Grabmal für eine freie Aufstellung, wenn auch in der Nähe einer Mauer, bestimmt gewesen ist. Ob sie freilich jemals erfolgte, wissen wir nicht. Die älteste bekannte Abbildung in dem 1737 erschienenen ersten Bande von Herrgotts Genealogia diplomatica augustae gentis Habsburgicae zeigt den Sarkophag schon an zwei Mauern geschlossen und zwar in der jetzigen Eingangshalle. David Heß in seiner 1818 erschienenen Badenfahrt dagegen führt ihn in der Kapelle auf; doch ist es fraglich, ob er richtig meldet, denn erst nach der Aufhebung des Stiftes ist aus dem bisher geschlossenen Vorraum der heutige Durchgang geworden; noch um 1842 hatte, wie aus einer damals von Herrn L. Schultheß-Kaufmann gezeichneten Skizze erhellt, an Stelle der Nordtür das romanische Doppelfenster bestanden, das auf dem Plane bei Herrgott erscheint. Möglich also, daß erst seitdem die Uebertragung des Sarkophages auf den bisherigen Standort erfolgte, von dem er nunmehr in die Mitte der Kapelle versetzt worden ist.

Hiebei lag es nun nahe, nach dem Inhalt zu forschen. Wandinschriften, die Herrgott und Johannes Müller in seinen „Merkwürdigen Ueberbleibseln von Altertümern der Schweiz" VII. Teil Zürich 1776 zitieren, zählten sechs Kyburger auf, die in dem Sarkophage beigesetzt worden seien: Hartmann d. Ae. † 1264 und Hartmann d. J. † 1263, ferner die Grafen Gottfried und Heinrich, endlich einen dritten Hartmann und dessen Sohn Friedrich.

Die Eröffnung war auf Samstag den 21. November angesetzt und hiezu eine größere Zahl von Zeugen geladen. Es fanden sich ein: der Landammann des Standes Aargau und andere Mitglieder des Regierungsrates; Dr. H. Lehmann, Direktor des Schweizerischen Landesmuseums und sein Assistent Dr. R. Wegeli; Prof. Dr. A. Näf, Präsident der schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler nebst anderen Mitgliedern dieses Vereins; ferner der Direktor des historischen Museums in Aarau Prof. Dr. Geßner; der zweite Staatsarchivar von Zürich Dr. F. Hegi; Seminardirektor Herzog in Wettingen; Fürst Dr. Franz Windisch-Grätz und Töchterchen, E. Bodmer auf Kyburg und der Kantonsbaumeister von Albertini, der die Restaurationsarbeiten in der Kapelle leitet.

Auf dünnen Eisenwalzen, die schon vorher unter Aufsicht des Herrn Kantonsbaumeisters untergelegt worden waren, wurde der schwere Deckel sicher und sachte auf ein rückwärts stehendes Gerüst geschoben. Auf große Ueberraschungen war niemand gefaßt, denn daß das Grabmal zum mindesten bei seiner letztmaligen Versetzung geöffnet und durchsucht worden sei, war sicher anzunehmen. Der gesamte Hohlraum mißt etwa 2,30 Meter Länge zu 1,09 Meter Breite und 0,53 Meter Tiefe. Eine 5½ Zentimeter dicke Bohlenwand, aus einem Stück Föhrenholz gezimmert, teilt ihn auf einem 10 Zentimeter hohen Fuß von Kalkguß der Länge nach in zwei gleiche Hälften ab. Beide waren mit Sand gefüllt, die eine zur Linken des Kreuzfußes (vom Beschauer aus) bis etwa zur halben Höhe, die andern ganz. Dort obenauf lagen ein verrostetes Scharreisen und ein schmaler Abschnitt roten Glases, beides moderne Stücke, deren letzteres 1897 anläßlich der Glaserarbeiten in dem benachbarten Bibliotkeksaale hineingeschoben worden sein mochte. Zuerst wurde in dieser Abteilung links Schichte für Schichte abgetragen und gesiebt. Aber nichts fand sich vor, als Skeletteile, die in den verschiedenen Höhenlagen zerworfen waren und auf dem Boden am Kopfende ein Schädel. Die Zähne des Oberkiefers sind verloren, die des Unterkiefers dagegen lückenlos erhalten und völlig gesund An dem Hinterkopfe sind noch einzelne rotblonde Haare stehen geblieben, außerdem waren solche rings um den Schädel gebettet, und zwar in so kompakten Massen, daß sie wie Teile einer Perrücke erschienen.

Mit gleicher Vorsicht wurde die zweite Abteilung untersucht, aber auch hier nur Sand mit sparsam eingestreuten Kieselsteinchen gefunden. Erst zuunterst lag ein männliches 1,68 Meter langes Gerippe, lose zwar, aber unberührt in allen Teilen, so, wie der Tote, in seiner Lage dem Deckelkreuze entsprechend, gebettet worden war. Das Skelett war lang auf dem Rücken hingestreckt, der Kopf etwas aufwärts, fast im Profil nach links

gewendet. Beide Zahnreihen sind vollständig und gesund. Von Haaren keine Spur. Die Hände mit der übergelegten Linken waren auf dem Beinschluß gekreuzt. Eine schwarze, verfilzte Masse, wie es scheint verfaultes Moos, bildete die dünne Unterlage des Körpers, etwas höher und platt schien sie unter dem Kopf geschichtet.

In teilweise noch älteren Bischofsgräbern in Lausanne und Basel sind die Beigesetzten im Ornat und mit anderweitigen Zugaben gefunden worden. Hier haben nicht nur diese, sondern auch jegliche Anzeichen von Gewandung gefehlt. Daß der Sarkophag, und zwar mutmaßlich wiederholt durchwühlt worden ist, beweist die Zerstückelung des einen Gerippes Allein, wie erklärt sich die Integrität des andern, das so wenig wie jenes einer Plünderung standgehalten hätte? Es bleibt nur die Auskunft, daß die Toten entweder unbekleidet, höchstens im Leichenhemde bestattet, oder schon bald nachher beraubt worden seien. Wann die Zerstörung des einen Gerippes erfolgte, läßt sich nicht bestimmen. Da hiebei keine Beute sich fand und auch im zweiten Behältnisse die Nachforschung sich als nutzlos erwies, mag aus diesem Grunde sein Inhalt verschont worden sein.

Unter den Bestatteten werden zuvörderst Hartmann der ältere und der jüngere genannt, woraus zu folgern ist, daß sie als die ersten in den Sarkophag gebettet worden seien und somit ihre Ueberreste die beiden wieder aufgefundenen Gerippe sind. Teile von anderen sind bisher nicht nachgewiesen. Es ist darum unwahrscheinlich, daß weitere Beisetzungen in dem bloß 53 Zentimeter tiefen Sarkophage stattgefunden haben, wohl aber dürfte an Grabstätten neben oder bei demselben zu denken sein.

„Es war hohe Zeit — schreibt Herr Prof. Dr. R. Martin — den Sarkophag zu öffnen, denn in wenigen Jahrzehnten wären die Knochen sicher zerstört gewesen." Mit aller Sorgfalt sollen diese Reliquien konserviert und wieder in ihren Behältnissen geborgen werden.

J. R. R.

Basel. *Historisches Museum.* Aus dem Jahresbericht des Vereins für das histor. Museum und der Kommission zum Historischen Museum, Jahr 1908. Total-Vermehrung 284 Gegenstände, davon 143 Geschenke, 7 Depositen und 134 Ankäufe. Es werden besonders erwähnt: Schüssel aus Ansbacher Porzellan mit gemaltem Blumenbouquet, zwei ovale Schüsseln aus Zürcher Porzellan mit Blumendekor, verschiedene Gläser, darunter ein Flügelglas mit Schalenkelch, 17. Jahrh. und ein Stengelglas mit Wappen der Familie Ryhiner, 18. Jahrh. (Bundes-Subvention). — Silberner Staufbecher, Arbeit des Basler Goldschmieds Hans Heinrich Schrotberger, Meister seit 1698, mit 5 Basler Wappen und Spruchbändern. Eine ovale Silberdose mit kunstvoller Treibarbeit, mit Marke eines Basler Goldschmiedes Bavier aus dem 17. Jahrhundert. Teeservice, sog. tête-à-tête mit Anbietplatte, von Zürcher Fayence mit Vogeldekor, eine 1683 datierte Langnauer Deckelschüssel mit eingelassenem Spiegel, Messer und Gabel mit geschnitzten Elfenbeingriffen, Adam und Eva, 17. Jahrh. (V. f. d. hist. Mus.) — Prunkflasche von tiefblauem Glas mit gravierten Wappen und Blumenranken, aus dem Besitze des Bürgermeisters J. R. Wettstein d. ä., datiert 1664. — Oelgemälde auf Kupfer mit Wappen der Familie Zwinger, als Wappenhalter der Arzt Theodor Zwinger d. j. 1658—1724 in Amtstracht und Pestvermummung mit Schnabelmaske. Siegelring mit Wappen Zwinger in Bergkristall geschnitten (Geschenke). — Siegelringe und Petschafte mit Wappen Wettstein aus dem 18. und dem Anfang des 19. Jahrh., Fußglas mit Wappen Wettstein, Kopie des Adelsbriefes für Bürgermeister Wettstein, datiert 1750. Säulen, wahrscheinlich vom Tempel in der Grienmatt in Baselaugst, ausgegraben um 1800, (Legate). — Elfenbein-Kruzifix des 17. Jahrhunderts, ca. 60 cm hoch (Depositum). — Spinett, bezeichnet „Johann Jakob Brosy, Instrument- und Orgelmacher in Basel", dat. 1775. — Edelsteinwage in wappengeschmücktem Kästchen mit ziselierten Geräten, Arbeit des Basler Goldschmieds Sebastian Fechter (1633—1692). Sechs Nürnberger Zinnteller mit Arabesken und Rankendekor, Anfang des 17. Jahrhunderts. Gotische Balkendecke mit Inschrift: „münch vo lantzkron . . . . . von hatstatt, münch vo lantzkron anastasia vo Kingstein", aus der Eisengasse in Basel (Ankäufe). — Münzschrank von Nußbaumholz aus dem Besitz des Basilius Amerbach, 16. Jahrh. (Ueberweisung).

Bern. Am 25. November 1909 starb in der seeländischen Armenanstalt zu Worben, Kt. Bern, im Alter von ungefähr 85 Jahren *Fritz Rödiger,* ein Mann der einen kurzen Nachruf im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde verdient. In den Jahrgängen des Anzeigers von 1870—80, sowie in der „Antiqua" findet man seinen Namen häufig unter Aufsätzen über Refugien und Schalensteine. Wenn man auch seine Ansicht, die Schalensteine möchten eine Art steinerner Landkarten sein, nicht teilt, so muß man doch anerkennen, daß er eine ganze Menge dieser rätselhaften Monumente aufgefunden und der Vergessenheit entrissen hat. Auf seinen Reisen in den Kantonen Aargau, Baselland, Solothurn, sowie im Berner Seeland hat weder Zeit noch Mühe gescheut, vorgeschichtlichen Lokalitäten nachzuforschen. Rödiger kam nach 1848 in die Schweiz als deutscher politischer Flüchtling. Er hatte sich lebhaft an der revolutionären Erhebung beteiligt, wurde dafür gefangen und verurteilt, konnte aber entweichen. Alles das erzählt er im Jahrgang 1874 der „Gartenlaube" mit dem ihm eigenen Humor. Lange Jahre lebte er auf dem „Weyerhof" ob Bellach, Kt. Solothurn und später in Biel. Seinen Lebensunterhalt erwarb er als Kulturtechniker und Korrespondent verschiedener Blätter. In allen Lagen und bis ins hohe Alter behielt er seinen unverwüstlichen Frohsinn. Seine neue Heimat liebte er und folgte überall den Spuren ihrer Vergangenheit. Eugen Schmid, Dießbach b. Büren.

— Aus dem Jahresbericht des *Historischen Museums* pro 1908. Die *archäologische Abteilung,* über welche Herr Direktor *J. Wiedmer-Stern* einlässlich mit Beigabe von Illustrationen referiert (S. 19—50) erfreute sich folgenden Zuwachses, meist durch Ankäufe und Ausgrabungen. Funde aus sechs Grabhügeln der Hallstattzeit (6.—5 Jahrh. v. Chr.) im Grauholz und bei Bäriswil. Funde aus 159 römischen Gräbern auf dem Roßfeld (Engehalbinsel) bei Bern. Funde aus 11 frühgermanischen Gräbern bei der Papiermühle zu Bolligen. Zwei Meißel und eine große Fischangel von Orpund, Bronzezeit. Geschenkt wurden Briefe archäologischen Inhalts an G. von Bonstetten. Die *bernisch-historische Abteilung* (Referent Dr. *Thormann*) erhielt 260 Nummern, darunter folgende Hauptstücke: Silberner, teilweise vergoldeter Pokal, Nürnberger Arbeit um 1600, später als Abendmahlsbecher in Affoltern i. E. gebraucht. (Depositum.) Zwei silberne Siegelstempel Classis Nidoensis 1568 und Synodi Thunensis 1655. 8 Helme, ein Paar Armschienen, ein kleines Rüstungsmodell, 23 Schwerter und Degen, worunter einzelne Prachtstücke, ein Spitzdolch mit Lederscheide, 16 Stangenwaffen, eine Kriegsflegel mit Stachelkugel, ein Gerichtskolben, eine Kugelarmbrust, fünf Feuerwaffen und einige Morgenländische Waffen, aus dem ehemaligen Bestand von Schloß Reichenbach. Ausrüstung eines Hauptmanns im 4. neapolit. Schweizerregiment. Drei Orden des griechischen Generals Em. Hahn von Bern (1800—1867). Silberner Pokal mit der Inschrift: „Die Regierung des Standes Zug dem eidgenössischen Repräsentanten Johann Rudolph von Stürler im May 1823", Arbeit des Berner Goldschmiedes G. Adam Rehfues (Depositum). Oelgemälde auf Leinwand, Reiterbildnis des Schultheißen Niklaus von Dießbach (1430—1475) aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Oelporträt von „Madalena Zechender (Garbe) etc. 1623". Zwei Oelgemälde mit Ansichten von Thun aus der Mitte des 18. Jahrh. 21 größere und kleinere zusammengehörende Panneaux mit heroischen Landschaften aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts als Teile eines Zimmertäfers. Vier Fensterflügel mit Glasgemälden aus der Wende des 16. und 17. Jahrhunderts, aus Herzwil. Sechs Glasgemälde aus der Kirche des äußeren Krankenhauses, dediziert von Ulrich Koch 1558, Hans Jucker, Siechenmeister 1583, Jacob Bierren und Madlena Huswirt, Christen Lauber und Adelheidt Gungen 1623, Johans Carolus von Büren, Venner etc. zu Vauxmarcus 1682, Samuel Jenner, Bauherr etc. 1682, Niclaus Daxelhoffer, Seckelmeister etc. 1683. Simmentaler Ofen mit wassergrünem Unterbau und bunt auf weiß gemaltem Oberteil. Butterfaß mit Inschrift „Peter Walcker deismaliger Kastlan ihn Sahnen im Jahr 1754" etc., sowie eine größere Zahl weiße Fayencen mit Blumenmalerei und Sprüchen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrh., gesammelt im Simmental. Verschiedene Zinn- und Glasgefäße, Uhren und wissenschaftliche Instrumente. Heimberger Fayencen. Eine Hausorgel in Schrankform und ein Tafelklavier. — Die *Münzsammlung* wurde um

19 Schweizermünzen, worunter ein Genfer Thaler von 1621, 10 Medaillen und zwei ausländische Stücke vermehrt.

— *Schweizerisches Postmuseum.* Die Bemühungen der Oberpostdirektion, die Sammlungen nach Möglichkeit zu vervollständigen, sind von Erfolg gekrönt gewesen. Außer den von der Postverwaltung gemachten Anschaffungen sind dem Postmuseum eine größere Zahl von Gegenständen geschenkweise überlassen worden. Besondere Erwähnung verdient die Vermehrung der Wertzeichensammlung um gegen 500 amtliche Probedrucke zu schweizerischen Postwertzeichen. Dadurch wurde die Darstellung der Entstehung der Tellknaben-, Helvetiabrustbild- und der zweifarbigen Marken im Taxwert von und über 20 Cts., sowie die Versuche zur Erzielung eines bessern Markenbildes mit stehender Helvetia ermöglicht. Das Postmuseum befindet sich im I. Stock, Zimmer Nr. 50, des neuen Postgebäudes in Bern und ist dem Publikum an Sonn- und Werktagen von 10—12 Uhr vormittags unentgeltlich geöffnet.

— *Neue Gräberfunde in Bern und Umgebung.* Im Oktober und November 1909 ist es dem Berner historischen Museum wieder gelungen, eine Reihe von höchst interessanten Gräbern aufzudecken und auszubeuten. Auf dem eigentlichen Stadtgebiete von Bern ist am bemerkenswertesten ein Grab, das am Burgernzielweg gefunden wurde. Bei Anlage einer Wasserleitung stieß man in einer Tiefe von 1 Meter 80 auf Ueberreste eines menschlichen Skelettes, die sehr von der Zeit mitgenommen waren. Das Grab enthielt dazu einige interessante Beigaben. An einem Arm fand sich eine gravierte Spange aus gewölbtem Bronzeblech, am andern eine entsprechende, nebst einer dünnen massiven Spange mit gravierten Dreiecken verziert und in Endstollen auslaufend. Die Funde zeigen, daß das Grab der spätern Hallstatt-Zeit angehört. Besondere Bedeutung kommt dem Funde zu, da er das älteste sichere Dokument seiner Art auf dem jetzigen Stadtgebiete darstellt.

In der nähern Umgebung von Bern wurde ebenfalls mit Erfolg gegraben. Bei der Papiermühle, oberhalb dem neuen Schulhaus, wurde ein ganzes Gräberfeld aufgedeckt. Es waren ungefähr 30 Gräber aus der alemanisch-fränkischen Zeit. Es sind durchweg Skelettgräber, keine Brandgräber. In einigen fand man keine Beigaben, andere aber zeigten bei Männern und Frauen die typischen Beigaben. Man fand eine Reihe von Scramasaxen, zwei Langschwerter, Pfeil- und Lanzenspitzen. Auch ein Schildbuckel kam zum Vorschein. Unter den Hiebwaffen ist besonders bemerkenswert ein Langschwert mit dazugehörigem Scramasax. Sehr schön sind die Reste des Schwertgürtels und der Scheide, bronzene Beschläge mit reichen Ornamenten. In den Frauen- und Kindergräbern fand man Halsschmuck, insbesondere Ketten aus farbigen Glas- und Tonperlen. Einem Kinde scheint man eine Tasche mitgegeben zu haben; man fand in einem Kindergrabe ein bronzenes Beschläg in Form eines verzierten Rades, das offenbar zu einer Tasche gehört. In beiden Arten von Gräbern kamen eiserne Messer und Gurtschnallen zum Vorschein.

Im Seeland. Bei *Lattrigen* am Bielersee ist allerlei Interessantes ans Tageslicht gefördert worden. Wie so oft gab auch hier den Anlaß die Anlage einer Kiesgrube. Man fand dort ein Bronzeschwert mit breiter Griffzunge und Nietnägeln, ferner verschiedene Armspangen, ein Gehänge mit eingepunztem Prunkornament und Teile einer Gürtelschnalle. Die Stücke lagen jedenfalls in einem Grabe, das man aber heute nicht mehr feststellen kann. Sie gehören in die jüngere Bronzezeit. Noch älter und nicht weniger interessant ist ein Fund aus dem Moorboden bei *Walperswil.* Es kam dort ein Kupferbeil zum Vorschein. Sämtliche Funde werden im historischen Museum ausgestellt, dessen reiche archäologische Sammlung dadurch wieder einen sehr beachtenswerten Zuwachs erhält.

Der Bund, 17. Dez. 1909.

— *Biel. Museum Schwab.* Fundstücke: 2 Armringe aus Gagat, Bruchstücke von Bronze-Armringen und solche eines Gürtelbleches aus dem im Jahre 1908 durchforschten Grabhügel bei Ins. — Geschenke: Verschiedene Goldschmiedearbeiten, 18. Jahrh., aus Spanien; eine Anzahl Münzen ebendaher; eine Wanduhr, 18. Jahrh., das Werk teilweise aus Holz gearbeitet; verschiedene Ansichten des alten Biel und Umgebung. Ankäufe: Römischer Mörser aus Kalkstein, im See gefunden; div. Bronze-Artefakte der Pfahlbauten-

zeit von Orpund. Sodann bereicherten wir unsere Sammlung durch ca. 50 alte Ansichten der Stadt und ihrer Umgebung. — Vom Museum in Zofingen erhielten wir im Austausch gegen Pfahlbauten-Artefakte 2 Morgensterne aus der Zeit des Bauernkrieges.

— *Burgdorf. Historische Sammlung im Rittersaal.* Vermehrung in den Jahren 1908 und 1909: Seit dem Frühjahr 1908 ist nun auch das über dem Rittersaal befindliche Lokal dem Publikum zugänglich. Im südlichen Teil desselben wurde ein Trachtenzimmer eingerichtet, das die reiche Sammlung von militärischen Kopfbedeckungen, Uniformen und Allem, was dazu gehört, von bürgerlichen Trachten und besonders von Bauerntrachten der verschiedenen Teile unseres Kantons enthält. An der Wand hängen meist solche Bilder, in denen Trachten wiedergegeben sind. An dieses Zimmer stößt ein anderes mit einer schönen, gotischen Decke von hier und einer Türe, deren Schloß, Bänder u. s. w. auch gotisch und von hier sind. In dem übrigen Raum sind u. a. spätere Waffen untergebracht, ferner Bauernmöbel, 1 reich mit Geschirr aller Art ausgestatteter, alter Küchenschrank — auch die übrige keramische Sammlung, in der das Bernergeschirr besonders gut vertreten ist, soll später in diesem Raum aufgestellt werden, — 1 Webstuhl von 1720, in einem andern Teil landwirtschaftliche Geräte, im nördlichen Teil die neuen Münzkasten für die Schweizer- und römischen, meist in der Schweiz gefundenen Münzen. An 2 Fenstern prangt ein Teil unsrer guten Sammlung von Schliffscheiben u. s. w. Die große Sammlung von Schablonen (Wappen und Einfassungen) des 18. Jahrh., zum Zeichnen von Kornsäcken, wohl die größte der Schweiz, ist nun fast ganz im Treppenturm untergebracht. — *Geschenke*: Hellebarde, 17. Jahrh., Säbel, Anfang des 18. Jahrh., großes Bärenlebkuchenmodel, 18. Jahrh., Tisch, Anfang 18. Jahrh., Kronleuchter aus Blech, Bäriswyler Teekanne 1770, 3 Bäriswyler Platten, die eine mit Einsatz, Anfang des 19. Jahrh., 2 Langnauer Platten, die eine mit Einsatz, aus ders. Zeit, 2 Heimberger Platten von 1828 und 1832, Heimberger Milchtopf, Simmentaler Krug 1765, bemalte achteckige Flasche mit 2 entsprechenden Gläsern von ca. 1830, 2 geschliffene ovale Flaschen von 1811 und 1826, Doppelochsenjoch von 1844 aus Oberburg, 17 Schablonen zum Sackzeichnen, Kaufbrief mit Siegel von 1550, Schweizer Atlas von Weiß (1786—1802), Diplome der 2. Schweiz. Industrie- und Gewerbeausstellung in Bern 1848 und der Gewerbe- und Industrieausstellung in Burgdorf 1849, Oelbild eines Burgdorfer Ratsherrn aus dem 18. Jahrh., kolorierter Entwurf zu einem hiesigen Glasgemälde von 1728, gesticktes Tauftuch aus dem Simmental von 1809, wollener Shwal 1830er Jahre, leinener farbiger Deckbettanzug, Anfang des 19. Jahrh., eine Anzahl Mieder-„Göllerplätze" und andere Stücke zur Bernertracht vom Anfang des 19. Jahrh. an, 2 leinene Brusteinsätze für Männerhemden mit „Vatermördern" von ca. 1850, Holzpresse zur Erstellung von Talglichtern, Mikroskop aus den 1820er Jahren, 4 Zahnzangen und -Schlüssel und silberne Weinwage aus dem 18. Jahrh., seidener Sonnenschirm von ca. 1800, steinerne Gußform für Haften zur Bernertracht von ca. 1800, spätgotischer Taufstein, an welchem Jeremias Gotthelf taufte mit einer wollenen gestickten Decke aus seiner Zeit. — *Deposita:* Degen in Scheide, Louis XVI, Lehrbrief eines hiesigen Chirurgen von 1774, leinenes, farbiges Betttapis, Anfang des 19. Jahrh. und 2 hölzerne bemalte Apothekerbüchsen, Anfang des 18. Jahrh. — *Ankäufe*: Truhe, 17. Jahrh., 2 in der Umgebung ausgegrabene Ofenkacheln, 15. Jahrh., mit Darstellung eines Liebespaares, Langnauer Platte von 1797 und 2 wenig spätere Langnauer Suppenschüsseldeckel von hervorragender Schönheit, 5 Brakteaten, hier gefunden, aus der Zeit der Belagerung von Burgdorf (1383), Kornsack mit Wappen und reichen Verzierungen von 1798, Ansicht von Burgdorf in Aquarell von 1805 und bernische Artillerie-Uniform mit Hosen aus den 1860er Jahren. F.

— *Rüti bei Burgdorf.* Ende Dezember wurden bei Ausgrabungen eine Knochengruppe entdeckt mit zwei silbernen Fingerringen und ein hübscher blauer Glasring mit Bronzering und Ornamenten. Ein zweites Skelett lag ½ Meter tief in einer Sandschicht und war überdeckt mit stark roter Erde. Der Schädel stak fest zwischen 3 großen Feldsteinen. Am Oberarm entdeckte man einen weißen und einen gelben Glasring und einen schwarzen Hornring. Man hat es hier wohl mit Gräbern aus der La Tène-Periode zu tun. Weitere Nachsuchungen stehen bevor. Solothurner Anzeiger, 30. Dez. 1909.

— *Interlaken.* Das Schiff der alten Klosterkirche wurde im November und Dezember abgetragen; es soll an seine Stelle ein Neubau für die Bedürfnisse des protestantischen Gottesdienstes treten. Der alte Chor bleibt stehen. — Die Kirche war im Jahre 1528 bei Aufhebung des Klosters geschlossen worden. Schon vorher, in der älteren Klosterzeit, dürfte es nicht an Umbauten und Anpassungen des alten Baues an neue Anforderungen gefehlt haben. Und als dann der Landvogt seinen Einzug hielt, gab es wieder neue Bedürfnisse. Der Landvogt ist zunächst auf seine eigene Häuslichkeit bedacht und läßt in den Klostergebäulichkeiten einen Prunksaal (1553) einrichten, das sog. „Bern Rych", welches mit den Wappen des residierenden Landvogts und seines Amtsvorgängers geziert wurde. Dieser Saal ist noch heute eine Sehenswürdigkeit. Immerhin drängte der Zerfall der Kirche doch auch dort zum Aufsehen. 1560 wurde die Kirche vom Dachdecker von Thun in 70 Tagen neu gedeckt. Es scheint, daß um diese Zeit doch auch wieder für den Landvogt und seinen Hofstaat ein Gottesdienst eingeführt worden war, der vom Landhelfer im Chor abgehalten wurde. Diese Einrichtung fand durch einen Ratsbefehl von 1563 ihr Ende, indem dann das sog. Kapitelhaus, das jetzt dem schottisch-hochkirchlichen Gottesdienste dient, mit Kanzel und Stühlen versehen wurde, damit dort gepredigt werden könne. Für den Chor stand jezt eine profane Benutzung in Aussicht. Er wurde auf Befehl der Gnädigen Herren in ein Kornhaus mit drei „Schüttinen" und einem Weinkeller umgewandelt, welcher Umbau in 293 Tagen vollendet wurde. Dabei vermauerte Antoni Matter die großen Fenster im Chor. Vielleicht haben wir ihn auch für die Zerstörung des gotischen Maßwerkes verantwortlich zu halten. Das ganze wurde noch durch eine Winde vervollkommnet. Fast 50 Jahre lang erfährt man nichts mehr von der Kirche. 1601 erhielt der Turm wieder zwei neue Glocken. 1653 folgt eine gründliche Erneuerung des gesamten Dachstuhles. Das Jahr 1660 bringt unter Landvogt Tillier einen gründlichen Um- und Neubau des Klosters. Ueber diesen Bauten scheint das Gotteshaus wieder ganz vergessen worden zu sein, klagt doch Landvogt Rohr, er habe bei seinem Amtsantritt ein bauloses, zerrüttetes Wesen vorgefunden. Diesem Zustande machten erst die neuen Bedürfnisse der Zeit des Fremdenverkehrs ein Ende. 1841 war Interlaken darum eingekommen, den Chor für die Engländer einzurichten. Und ein Jahr später wurde im Schiff der Kirche zum erstenmal nach 300 Jahren wieder katholischer Gottesdienst gehalten. Nach dem Bau einer eigenen katholischen Kirche (1908) wird jetzt das Schiff der alten Klosterkirche abgetragen um einem modernen Bau für den protestantischen Gottesdienst Platz zu machen.

Bei den Abbruchsarbeiten wurden nun mehrfache Entdeckungen gemacht. An der nördlichen Längswand ist ein Zyklus von Fresken zum Vorschein gekommen, bestehend aus einer, soweit sich jetzt erkennen läßt, doppelten Reihe von Heiligen. Es ist freilich schwer, die Einteilung zu erkennen, da die Leutkirche, seit sie im November 1528 geschlossen wurde, eben verschiedenen baulichen Umänderungen unterzogen worden ist. Immerhin dürften zwei der Fresken, und zwar wie es scheint die hauptsächlichsten, trotz der argen Verstümmelung und der Zerstörung, welche die Farben durch Pflasterwurf, Tünche und Hammermale erhalten haben, noch erkennbar sein. Es scheint sich bei der Darstellung linker Hand um den heiligen Augustinus zu handeln. Die Figur rechts mag den heiligen Beat darstellen, den Heilsapostel des Oberlandes. Zwischen den betreffenden Nischen scheinen sich Felder mit symbolischen Darstellungen aus dem Tierreiche zu befinden.

Nachdem dann der Zwischenboden entfernt war, durch welchen die nachreformatorische Zeit die Leutkirche der Kornspeicherung dienstbar gemacht, kam der altertümliche, von einer Pfeilerreihe getragene Lettner zum Vorschein, der bis jetzt als Teil eines vollgepfropften Vorratskellers kaum einigen wenigen bekannt war. Seine fünf Spitzbogen machten in ihrer Unregelmäßigkeit einen höchst altertümlichen Eindruck. Kein Bogen ist dem andern genau gleich. Der auffallend schmale mittlere Bogen diente als Durchgang von der einschiffigen Kirche zu einem Gang, welcher auf den noch erhaltenen Kreuzgang mündete. Dieser Lettnergang öffnete sich unmittelbar beim Turme mittelst eines kleinen romanischen Törchens auch gegen außen, das heißt gegen den äußeren Klosterhof hin. Die beiden Nischen je links und rechts vom Durchgangsbogen haben ohne Zweifel einst Altären ge-

dient. In den Scheidepfeilern befinden sich kleinere in gotische Bogen auslaufende Nischen. An den Decken des Spitzgewölbes dieser Lettnerbogen waren noch einfache Dekorationen, rote Striche, zu erkennen. Auch schienen die Rückwände dieser Lettnernischen nicht Fresken, sondern auf Holz oder Leinwand gemalte Dekorationen getragen zu haben, denn ringsum waren noch die im Mauerwerk mit Dübeln befestigten Nägel zu sehen, die ein massives Holz- oder Rahmenwerk gehalten haben müssen. Zur Konstruktion der Lettnerbogen dienten den Erbauern verschiedene Gesteinsarten, so vor allem der im Mittelalter so beliebte Tuffstein für die Bogen. Ferner wurde der gewöhnliche Rugenkalkstein, für gewähltere Zwecke der blaue Unterseer Kalkstein verwendet. Die Bogenkämpfer endlich über den kurzen, einfachen, walzenförmigen Säulen waren aus blauem (Ostermundiger) Sandstein. Ueber dem Lettner ist auch der große Chorbogen freigelegt worden. Er nimmt nahezu die Hälfte der Schmalseite der Kirche ein. Daß die Kirche übrigens während der Blütezeit des Klosters Interlaken bedeutenden baulichen Umgestaltungen unterzogen wurde, dafür zeugt ein weiterer Fund. Als die Arbeiter nämlich mit dem Abbruch der letzten Mauertrümmer der Nordwand beschäftigt waren, stießen sie vor dem Lettner auf eine Doppelmauer. Die behutsame Niederlegung der vorderen Schicht zeigte nun, daß man es mit einer Uebermauerung zu tun hatte, durch welche eine weitere Nische verdeckt gewesen war. Die Nische selbst war von einem Rundbogen überwölbt und präsentierte an der Hinterwand die besterhaltene der bisher gefundenen Fresken. Dieses Mauerbild befand sich unterhalb der Beatusfreske und stellte den Ritter St. Georg dar. Der Heilige auf einem Schimmel sitzend stürmt mit gefällter Lanze auf den feuerspeienden Drachen ein. Ueber demselben ist gegen eine Felswand hin ein goldenes Kreuz zu sehen. Das Bild wurde auf Anordnung von Unterrichtsdirektor Lohner photographiert und kopiert durch Kunstmaler Fritz Gysi von Interlaken Merkwürdig war übrigens bei Freilegung der Nische mit dem Georgsbilde, daß in die Deckenmauer allerlei Bruchteile früherer Bauwerke ein gemauert waren und zwar hübsche Kapitäle von kleinen und großen Säulen, die also bereits einer älteren Bauperiode der Kirche angehört haben müssen. Was das Klostergebäude selbst anbetrifft, so steht fest, daß sein hölzernes Fachwerk (Riegelbau) im Anfang des 14. Jahrhunderts einem festen Steinbau Platz machte.

Nach „Bund", 16. und 20. November 1909

— *Lyß.* In der Kiesgrube des Herrn Emil Häberli wurde Ende November beim Abdecken von Erde ein Skelett bloßgelegt. Es befand sich zirka 50 Zentimeter tief im Boden. Man fand bei ihm ein Schwert von 50 cm Länge, eine Gürtelschnalle und ein Stück eines Wehrgehänges. Das Skelett stammt aus der Zeit der Alemannen. Im Verlaufe des Sommers wurde bei Abräumungsarbeiten hart neben dem jetzt gefundenen ein weiteres Skelett ausgegraben, jedoch ohne Beigaben. Die Direktion des Historischen Museums in Bern beabsichtigt, die weitern Abräumungsarbeiten zu leiten.

Bieler Tagblatt, 1. Dez. 1909.

— *Pruntrut.* Die Kirche St. Pierre wurde im Jahre 1909 restauriert.

— *Sutz-Lattrigen.* Beim Abdecken in der Gemeindekiesgrube fand Landwirt Herren in Lattrigen ein vorzüglich erhaltenes Bronzeschwert. Man nimmt weitere sorgfältige Sondierungen vor. Das Schwert wurde dem Historischen Museum in Bern übermacht.

Das Seeland, 23. Nov. 1909.

Fribourg. *Musée historique.* Acquisitions en 1909: Epée du 18me siècle garde en argent très finement ciselée et vermeil provenant de la famille de Boccard; Epée du 18me siècle garde en acier ciselée damasquiné d'or provenant de la famille de Boccard; 2 rouets élégamment tournés; 2 serrures gothiques très grandes; couronne de la Ste Vierge en métal doré d'une chapelle Fribourgeoise; Lampe d'église 18me siècle; fer à gaufre du 17me siècle aux armes Praroman et Wallier; grande statue de St-Loup (bois sculpté) du 18me siècle; fontaine en étain; carabine de chasse à pierre de l'armurier Fribourgeois Mooser; sabre empire; 2 chenets gothiques très grands provenant du château de Vaulruz; miniatures de Capeler repésentant M. de Fegely et sa femme 1840; 2 grandes girouettes du 17me

aux armes Malliard; pendule du 17me siècle; grande table du 17me siècle en bon état; harnachement de cheval cuir jaune brodé du 18me siècle; selle avec sa housse (velour rouge du 18me siècle); 4 plats en étain 18ne siècle; 2 grandes gourdes en cuir 17me siècle; uniforme de sergent de la garde suisse sous Charles X; 3 grandes planches à sculptures plates de 1521 ayant servi de frise dans une chambre de la cure de Bourguillon; 3 cafetières de 1820; 2 „Kränzli" soit bonnets portés par les filles du village de Guin; Halebarde du 17me siècle; 4 serrures gothiques; plat gothique étain; 2 Uniformes des gardes Suisses sous Charles X; 3 soupières fayence de Vuadens; Marmite en cuivre du 18me siècle; grand bahut sculpté daté 1656 aux armes Wild et Erhard; 20 Plaques à imprimer les toiles du 18me siècle. Nous avons reçu comme dons 3 statues en bois du 18me siècle; 12 tableaux du peintre Willi et de nombreuses petites choses de peu d'importance.

Genève. Une importante découverte a été faite à Passeyry, près de Chancy, dans la propriété de M. Dunant. Des ouvriers qui étaient occupés à défoncer un terrain pour la plantation d'une vigne, mirent à découvert un tombeau. Ils aperçurent des squelettes admirablement conservés ainsi que plusieurs objets très intéressants. Ils continuèrent leurs fouilles et mirent à jour d'autres tombeaux. On croit qui s'agit d'un cimetière mérovingien. Les tombeaux se trouvent à une profondeur d'environ un mètre cinquante à deux mètres. M. Piguet-Fages, conseiller administratif, a chargé M. Cartier, Directeur général des Musées de Genève, de s'occuper de cette découverte.

Courrier de Genève, 1 novembre 1909.

Graubünden. *Chur. Rätisches Museum.* Vermehrung im Jahr 1908. Aus dem 38. Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden. Chur 1909. In Oel gemaltes Porträt des Herrn Ständerat Dr. P. C. von Planta. Drei Fibeln und eine Bronzenadel von Castellaccio, S. Carlo, Poschiavo und Cremeo. Eine Kollektion keltischer Gold-, Silber- und Potinmünzen. Zahlreiche kleinere schweizerische und ausländische Münzen. Eine Münzsammlung aus Seewis i. P. Verschiedene ausländische Medaillen. Bei der Churer Kanalisation gefundene Münzen, meist kleineren Gepräges, darunter zwei römische. Truhen, Kassetten, Geräte, ein hölzernes Vortragekreuz mit geschnitzten Verzierungen. Acht schmiedeiserne Grabkreuze, ein Waffeleisen mit Wappen des Gotteshaus- und X Gerichtenbundes, etwas Silberschmuck. Drei Pistolen und ein Feuersteingewehr, 11 Textilarbeiten und 5 bündnerische Trachtenbilder, keramische Erzeugnisse, meist von St. Antönien, 48 ostschweizerische Ofenkacheln, vier Glasgefäße.

– Die Gemeinde *St. Vittore* hat dem Bischof von Chur vier alte Statuen aus der dortigen Pfarrkirche und aus einer Kapelle um die Summe von 2700 Fr. käuflich überlassen, von der Ansicht ausgehend, diese Stücke, die schon öfter hätten verkauft werden können, seien nun durch ihre künftige Verwendung in der Kathedrale zu Chur vor Entfremdung und Profanation für alle Zeit gesichert. Der Freie Rätier, 30. Dez. 1909.

Luzern. Die Fassade der Kirche St. Leodegar, mit den spätgothischen Türmen, wird restauriert.

Neuchâtel. *Musée Archéologique et Cabinet des Médailles 1908.* Le *Cabinet des médailles* s'est enrichi des dons suivants: de Mr. Louis Perrier, conseiller d'Etat, 13 monnaies modernes; de Mr. Gustave de Coulon, un denier famille Aburia et 1 cent. de Ferdinand et Isabelle; de Mr. Ls. Schneider, 14 médailles de tir, jubilés, abayes, fêtes de chant, etc.; de Mr. Georges Gallet à la Chaux-de-Fonds, le médaillon de Marat par David d'Angers, 1830; de Mr. et Me. Frédéric de Perregaux-de Montmollin, la médaille frappée à l'occasion de leurs noces d'or 1908 par Huguenin frères au Locle; de Mme. Nesi née Pickering, 1 lire neuve d'Italie. Legs de Mme. Lucie Isler Guye; 89 monnaies, presque toutes en argent dont 22 écus de tir; Louis XV. 1774 contremarqué 40 BZ de Berne; 1 franc 1811; Saxe Cobourg Gotha; 2 Thaler 1847; plusieurs pièces d'argent des Etats Unis, Royaume d'Italie 1808, 1812, 5 lire; France, gros écu 1726, 1793, etc. etc. Les achats sont destinés à compléter les séries des graveurs neuchâtelois: *J. P. Droz*: Le prince de Baden visite la mon-

naie, 1806; Chambre de Commerce d'Anvers, 1815; Capitulation de Pampelune; Victoires de 1807; Settlement at Bombay; Autrichiens vaincus, drapeaux repris; Bataille d'Eylau; Pie VII, hôte de Napoléon; Paix de Tilsitt; Paix de Schönbrunn. *Objets préhistoriques.* de Mr. Pierre de Meuron; 1 scramasax, un anneau de plaque de ceinturon en fer, un bouton de bronze à tige orné d'un entrelacs, objets trouvés avec 15 squelettes, dans sa vigne du Tertre, territoire d'Auvernier, nov. 1908. Voir Petite chronique du Musée Neuchâtelois, nov.-déc. 1908. *Les fouilles de la Tène* ont frait entrer au Musée pendant l'année 1908: 3 épées dont 2 dans le fourreau, 0,82 m et 0,92 m; le haut d'un fourreau la Tène III, plusieurs fragments; 7 fers de lances à formes variées, le plus long mesure 39,5 cm; un talon de lance avec portion de la hampe, une pointe de flèche; deux umbos de boucliers dont l'un avec une bonne partie du bois sur lequel il était fixé au moyen de 2 clous à tête ronde repliés, ce qui donne l'épaisseur du bouclier; six mors entiers ou fragmentaires; onze phaléres en bronze dont l'une est émaillée; une fibule de bronze; 16 fibules de fer entières, 16 fragmentaires; une feuille de bronze répliée; une plaque ronde en bronze; 28 anneaux dont un en bronze; 12 boucles dont quelques unes très grandes; cinq agrafes de ceinturon en fer, mâles, trois en bronze dont un mâle et 2 femelles; une belle épingle en bronze, tête lourde, forme bollet, avec gorge d'anneaux, fin de l'âge du bronze — cet objet isolé provenant sans doute de la station du bronze du Château de Thielle à quelque distance aura été retrouvé et utilisé par les gaulois de la Tène; un joli bouton en bronze à bélière, présentant dans le milieu une protuberance émaillée; une hache; un couteau; un rasoir; 2 paires de ciseaux dont une porte des 2 côtés des fragments de tissu; un hameçon, deux parties de bruxelles, un fer de gaffe et une tige de fer. La partie de la Station fouillée en 1908 a fournit très peu de poterie; quelques restes humains dont une calotte de crâne. — Les restes les plus intéressants, par ce que les plus rares et les plus rarement conservés, sont en bois; mentionnons une rame, la moitié d'une écuelle en bois, un grand nombre de poutres ou poteaux à mortaises, ou emboîtages curieux, ou bien découpés pour recevoir un lit de traverses rondes ou une barrière, enfin le dossier d'une chaise, décoré de 9 trous, plusieurs parties des pieds, des traverses, et peut-être des portions du placet ou siège. — Nous avons fait faire de ces très curieuses pièces des photographies et des facsimile en bois, grandeur naturelle, et avons tâché de conserver les originaux dans l'alun ou en les imprégnant d'huile dégraissée. W. Wavre (†).

— *La Chaux-de-Fonds. Musée historique.* Dons ou achats 1909. Une uniforme et équipement de capitaine quartier-maître. — Un bois de lit, 18me siècle — une plaque de Contrefeu en fonte de fer — des tabatières, affiquets et étuis à aiguilles en argent, — des clefs de montres en or avec cornaline et monogramme — une poupée en bois (fin du 18me siècle) avec costume neuchâtelois et trousseau, — un pot en fayence avec vue de la Chaux-de-Fonds (environ 1830) — des channes, plats, assiettes, chauffe-plats, soupières, lave-mains en étain, la plupart avec poinçons de potiers neuchâtelois, — deux anciennes montres, dites roues de rencontre, avec portraits de Frédéric-Guiliaume III, devises royalistes, rubans et médailles de 1831, — un ancien fer à repasser en laiton.

Le Comité a utilisé une bonne partie de l'allocation de l'année dernière pour collectionner les oeuvres de la famille Girardet, du Locle, graveurs d'estampes et éditeurs de livres. Un don important nous a permis de compléter, en magnifiques exemplaires, la série des prestations de 1786. Nous possédons actuellement 130 estampes gravées par ces artistes. — Un autre don, de grande valeur, consiste en une collection d'une centaine d'estampes gravées par A. Courvoisier-Voisin de la Chaux-de-Fonds, à la fin du 18me siècle, et représentant soit des vues suisses, soit des scènes de l'histoire nationale. Cette collection était accompagnée de trois planches en cuivre gravées par le même auteur et de trois cahiers de notices biographiques et de correspondance.

— *Musée d'horlogerie. Exercice 1909. Dons.* Une douzaine de montres or et argent de la période 1810 à 1850, parmi une intéressante pièce marchant 15 jours et une montre or Répétition à 1/4 du célèbre Breguet de Neuchâtel, établi à Paris au commencement du

XIX^me siècle. Une pendule Neuchâteloise à poids, mais avec petit balancier se trouvant à l'intérieur du mouvement, datée 1728, le type a donc précédé le type connu actuellement sous le nom de „pendule neuchâteloise" et se trouve très rarement sur le chemin des collectionneurs. Un Mouvement fabriqué par les célèbres „Jaquet Droz", auteurs des Automates actuellement au Musée de Neuchâtel. Ce mouvement est d'un travail superbe à échappement genre Duplex, aussi appelé à virgule. Sur le cadran se trouve inscrit le nom: Jaquet Droz. – Une très belle pendule neuchâteloise, contenue dans un cabinet d'un bel effet décoratif. Le tour à guillocher de l'excellent ouvrier que fut Alcide Nicolet. Celui-ci refusa à l'Exposition de Philadelphie, croyons nous, la médaille d'honneur que le Jury voulut lui décerner. En effet, les experts ne voulurent jamais croire que les plaques exposées par Nicolet furent exécutées par le procédé de la machine à guillocher, tout le travail était bien fait. Le prix fut donc octroyé à des plaques „gravées". De là le refus du bon artisan, fier de son travail de guilloché. — Une collection de poinçons et de machines diverses ayant appartenu à un habile mécanicien des Planchettes, W-Humbert Droz. Période 1820–1850. — Le planisphère exécuté par le mécanicien Ducommun, chef d'oeuvre de patience et d'habileté, a été remis en parfait état. Il fonctionne maintenant à la satisfaction de tous les visiteurs. Il fut exécuté au commencement du XIX^me siècle.

St. Gallen. *Historische Sammlungen im städtischen Museum.* Aus dem gedruckten Jahresbericht vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909 von Prof. Dr. J. Egli. Totalvermehrung 448 Nummern mit 602 Gegenständen, wovon 368 gekauft, 232 geschenkt und 2 deponiert. Es werden folgende Stücke besonders namhaft gemacht: Römisches Töpfchen von unglasiertem Ton, gefunden bei Kempraten. Zwei Dachziegelfragmente der XI. und XXI. Legion und röm. Gefäßscherben von Windisch. — Stück eines in Sandstein gehauenen Kanals vom Gallusplatz in St. Gallen; Stein mit gehauenem Wappen Schobinger, von der Moosbruckstraße. Zwei aus Eichenholz geschnitzte Balkonbrüstungen vom Hause zur Traube an der Schmiedgasse in St. Gallen. Eine große Sammlung von Arbeiten der Kunstschlosserei, meist aus dem Toggenburg, dem Seebezirk und Gaster. Blau gemalter Ofen mit dem Meisternamen Hans Rudolf und Hans Jakob Sommerauer, 1724, von Stein, Kt. Appenzell. Weißglasierter Ofen mit Reliefguirlanden, Palmetten, Rosengeschlinge und Messingfüßen, 18. Jahrhundert, aus dem Rathause in Rorschach. Mittelalterliche Ofenkachel mit Hirsch und eiserne Ofenplatte mit Darstellung einer Kriegsszene des 16. Jahrhunderts. Gotischer Tisch von Oberegg. Viertüriger Schrank 1568 mit den 4 Wappen der Conventualinen Margret und Anna von Ulm, Küngolt von Rischach und Helene von Helmsdorf, aus einem ostschweizerischen Kloster. Zwei Schränke, Tisch mit Schieferplatte, geschnitzte Truhe, Stabellen, Kommode und Büffett aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Rheintalischer Halbschrank 1634. Sechseckige Zinnkanne mit Marke des Zinngießers Sailer in Wil und reich ornamentierter gedeckelter Zinnkrug mit St. Galler Beschauzeichen 1649.. Ovale Suppenschüssel aus Fayence vom Anfang des 18. Jahrhunderts. Boule-Uhr mit Bronzegarnituren aus der Werkstatt des Anton Landtwing in Zug 1764. — Wappenscheibe des Hanns Miles 1575, Arbeit des St. Gallers Andreas Hör. Figurenscheibe des Hans Büeler und der Anna Künzlin 1584, Arbeit des Wiler Meisters Niklaus Wirth. Fragment eines Glasgemäldes (Oberteil) mit Ansicht der Stadt St. Gallen von Westen, wahrscheinlich Arbeit von Wolfgang Spengler in Konstanz, Mitte des 17. Jahrhunderts. Eglomisé, Porträt des St. Galler Ratsherrn Jakob Friderich, gemalt von Hektor Gmünder, Flach- und Glasmaler in St. Gallen 1693. — Einschneidig-dreikantiger Dolch, gefunden am Margretenberg bei Pfäfers, aus der Wende des 14. und 15. Jahrhunderts. Dolch aus dem 15. Jahrhundert, gefunden in der Langwies zwischen Au und Bernegg. Hellebarde mit schräger Schneide, 15. Jahrh. Säbel des St. Galler Bürgers Johannes Oberteuffer, gefallen unter Napoleon in der Schlacht bei Macerata 1815 als Regimentsoberst. Eine Anzahl Kostüme aus dem St. Galler Oberland. Stickerei auf Leinwand mit dem Wappen der Familie Rüssi in Rapperswil, 1587. — Drei Leinwandpanner der Stadt St. Gallen, aus dem 15. Jahrhundert, und das Fragment eines solchen von 1529. – Oelgemälde mit Ansicht des ehemaligen Lustschlößchens der Familie Högger auf Höggers-

berg, 1678. Drei Oelgemälde von F. M. Diog: Porträte des st. gall. Landammanns Anton Oberli von Mels, 1796, dessen Gemahlin sowie dessen Schwiegervaters. Porträt des sargans. Landammanns Johann Franz Natsch, 1766. Zahlreiche St. Gallische Ansichten, Stiche und Bilderwerke, zusammen 157 Blätter.

— *Lichtensteig. Lokalmuseum.* Im Jahre 1909 wurden zwei Glasgemälde erworben, das eine mit Inschrift Lienhardt Bürgy, Burger zu Liechtensteig 1601, das andere von einem Spitzli im Jahr 1588 gestiftet; eine St. Gallische Bataillonsfahne mit einem Mannschaftsverzeichnis vom Jahr 1804; ein Waffeleisen des Klosters Fischingen 1786; ein goldener Anhänger mit kleinem Blumenstrauß; ein Lesepult vom Jahr 1744 mit Bibel. G.-H.

— *Rorschach.* Ende November wurde der wertvolle Erker am ehemaligen Hause des Hoffmann'schen Fidei-Commisses an der Hauptstraße (nun Hrn. E. Brugger-Moser, Kaufmann, gehörend) abgebrochen, um nach der Renovation des Gebäudes, die von Herrn Architekt Stärkle geleitet wird, an anderer Stelle wieder angebracht zu werden.

Rorschacher Bote, 30. Nov. 1909.

Obwalden. *Historisch-antiquarischer Verein.* Das historisch-antiquarische Museum war bisher im „Hexenturm" untergebracht Der beschränkte Raum gestattete eine Ausstellung der zahlreichen Stücke nicht. Unsere Altertumsfreunde machten wiederholt Anstrengungen, diesem wenig beschaulichen Zustande abzuhelfen. Im Vordertreffen dieser Bewegung stand der um die Erforschung unserer Lokalgeschichte hochverdiente H. H. Pfarrhelfer *Anton Küchler sel.,* der für den Fall des Baues eines neuen Museums seine reichhaltige Sammlung dem Verein testierte. Unser lange gehegter Wunsch sollte in Erfüllung gehen anläßlich des Baues des kantonalen Bank- und Verwaltungsgebäudes. Die h. Regierung stellte dem Verein zwei geräumige Säle in der II. Etage unentgeltlich zur Verfügung und übernahm auch die nötigen Installationsarbeiten auf Staatskosten. Die Installation des Museums besorgte sodann mit viel Sachverständnis Herr Zeichenlehrer Frz. Keiser von Stans. Am 27. Dezember 1909 konnte die offizielle Eröffnung des Museums im Beisein des Direktors des schweiz. Landesmuseums stattfinden. In Hinsicht auf ein neues Museum hat der Vorstand im abgelaufenen Jahre, soweit es die Kasse erlaubte, einzelne *Erwerbungen* gemacht. So von den Erben des Musikdirektor Scherer von Interlaken eine wertvolle von Meister Frz. Wirz gearbeitete Aufsatzkommode mit Einlegearbeit aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Ferner verschiedene kleinere Antiquitäten, so eine niedliche silberne Taschenapotheke mit feiner Filigranarbeit und dem Wappen der Familie Imfeld geziert. Auch einzelne *Schenkungen* haben wir zu registrieren. So wurde uns von alt Spitalverwalter Nikl. Keiser sel. in Sarnen ein seltener bemalter und wappenverzierter Aktenkasten geschenkt, der einem Landvogt Imfeld früher zu eigen war. Ferner von den Erben der Frau Ratsherr Anton Durrer, Kerns, ein interessantes Trachtengemälde, darstellend eine Frau Organist Krummenacher von Sachseln. Die kantonale Zeughausverwaltung deponierte in unserem neuen Museum eine größere Anzahl wertvoller Waffen- und Ausrüstungsgegenstände. Unser Waffensaal bildet denn auch für sich allein schon eine hervorragende Sehenswürdigkeit. Da unsere Sammlungen nun einem weitern Publikum zugänglich sind, ist zu erwarten, daß da und dort in Privathänden liegende wertvolle Antiquitäten im neuen Museum deponiert werden.

Schaffhausen. *Sammlung des historisch-antiquarischen Vereins des Kantons Schaffhausen. Neuerwerbungen im Jahr 1909*: Eine große eisenbeschlagene Geldkiste mit kompliziertem, kunstreichem Schloß. Verschiedene guterhaltene bürgerliche Kostüme aus den 20iger Jahren des 19. Jahrhunderts. Die Gipsmodelle der Büsten von Rüger und J. G. Müller des Schaffhauserbildhauers Oechslin. Die Briefe Joh. v. Müllers an Gentz 1805/06 (21 Nummern). Einige Funde aus einem alemannischen Grabe in Beringen (Schädel, Lanzenspitzen und Pfeilspitzen). Ca. 40 neue Münzen; die wichtigsten sind: Eine neue Variation eines Schaffhausertalers von 1620, ein Schaffhauserdicken von 1614, ein Zürchertaler von 1646, 3 Kreuzerstück der Stadt Chur von 1629, ein Zofingerkreuzer von 1722, eine Bernerdublone von 1796 usw. Auf die Erwerbung eines Schauffhausergoldguldens vom Jahre 1622 konnte

leider wegen Geldmangel nicht eingetreten werden. — Ferner wurde auf Anregung des hist.-antiq. Vereins zu Handen des künftigen städtischen Museums durch die Bürgergemeinde „die Große goldene Verdienstmedaille des Kt. Bern", die seinerzeit Joh. v. Müller verliehen wurde, erworben. Dr. W. Utzinger.

— In den Schafthauser Blättern wurde im Januar 1910 die folgende Publikation des Baureferates der Stadt Schaffhausen betreffend Erwerbung von Kunstaltertümern durch die Stadt erlassen:

„In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß typische Gegenstände von historischem oder künstlerischem Wert nach auswärts verkauft worden sind, ohne daß den Organen der Stadt oder den privaten Vereinigungen, die sich für solche Werke interessieren, Gelegenheit geboten wurde, sie zu erwerben, oder wenigstens Angebote zu machen. Weite Kreise unserer Bevölkerung drängen nun aber auf baldige Errichtung eines Museums und es steht fest, daß die Museumsbaufrage in den nächsten Jahren zur Erledigung kommen muß. Schon harren wertvolle Sammlungen der Unterbringung, aber ebenso notwendig ist, daß darauf gesehen wird, noch weitere Erwerbungen zu machen, um im Museum ein möglichst vollständiges Bild vergangener schaffhauserischer Kultur zu bekommen. Vor allem wird man bestrebt sein müssen, gute alte typische Zimmereinrichtungen zu erwerben, wie sie in manchem Bürgerhause noch wohl erhalten vorhanden sind, selbstverständlich auch einzelne Möbelstücke, wertvolle Gerätschaften usw. Der unterzeichnete Baureferent (Hermann Schlatter) richtet deshalb im Auftrage des Stadtrates einen Aufruf an die Einwohnerschaft von Stadt und Kanton mit der Bitte, es möchte ihm im Interesse des Museums in allen Fällen Kenntnis gegeben werden, wenn Gegenstände oben erwähnter Art dem Verkauf ausgesetzt werden, damit die Stadt in der Lage ist, sie eventuell zu erwerben. Gleichzeitig wird der Wunsch ausgesprochen, die Besitzer derartiger Kunstaltertümer möchten von der Existenz Kenntnis geben, auch wenn sie vorläufig nicht daran denken, sie zu veräußern, damit sie nicht später aus irgend einem Zufall nach auswärts wandern. Schon viele wertvolle Gegenstände sind zum Teil ins Ausland verschleppt werden; die Behörden hoffen darum, daß sie in ihrer Sorge um das zukünftige Museum von den Einwohnern unterstützt werden in der Weise, daß man der Stadt zum mindesten Gelegenheit gibt, mit auswärtigen Händlern zu konkurrieren.

— *Beringen* hatte früher schon bronzezeitliche Besiedelung bewiesen, und im Liblosental stand eine römische Villa, vgl. Schaffh. Beiträge z. vaterl. Gesch., 7. Heft, p. 46. Letzten Frühling (Ostern 1909) kam dazu ein alemannisches Grab beim sog. Gemeinderank. Roh zurechtgeschlagene Kalksteinplatten bildeten senkrecht gestellt 4 Wände. Auf einer Schicht steinfreier, lehmhaltiger Erde lag gestreckt ein männliches Skelett, Richtung W-O, Blick nach O. Beigaben (jetzt im „Museum" zu Schaffhausen): am Fußende ein flaches Eisenstücklein, an der linken Hüfte 4 hübsche eiserne Pfeilspitzen und das Bruchstück einer Speerspitze (?). Der Schädel wurde von Herrn Franz Schwerz untersucht und beschrieben. — Erhöhte Bedeutung erhält der Fund durch die Versicherung des Grundeigentümers, daß schon früher in unmittelbarer Nähe Grabstätten von gleicher Anlage an den Tag gekommen seien und zwar in den sechsziger Jahren des letzten Jahrhunderts, deren 7 beim Bau des gegenüberliegenden Hauses und mehrere andere im Garten nebenan. G. Wanner.

Solothurn. Bei Anlegung einer Kiesgrube im Brüggacker (Gemeinde Oekingen) wurde Anfang Januar ein Flachgrab mit einem weiblichen Skelett aus der jüngeren Eisenzeit bloßgelegt. Die erwachsene Tote lag in einem Einschnitt mit schräg einwärts verlaufenden Wänden in 1,20 Meter Tiefe in der Richtung Nordsüd eingebettet. Bei der Leiche lagen einige Beigaben, die noch geborgen werden konnten. Darunter war eine Gürtelkette aus Bronze, bestehend aus einfachen Ringen, die durch façonnierte lange Verbindungsstücke zusammengehalten wurden. An einem Ende befand sich noch ein dickerer, festerer Ring mit einem Ansatz, der in drei kleinen Verdickungen endigt Ein gleicher Ring diente zur Fassung eines gleichen Hakens. An der Kette war auch noch ein Anhänger befestigt, an dem an drei feinen Kettchen drei Bommeln aus Bronze hingen, von denen noch einige Reste erhalten werden konnten. Außerdem fanden sich sechs meist zerstörte, lange Fibeln aus

Bronze, die das Gewand der Toten zusammenhielten. Es sind Fibeln vom Mittellatèneschema. Leider konnte die genaue Lage der Beigaben nicht mehr konstatiert werden, da von den Entdeckern darauf nicht acht gegeben wurde. Auch das Skelett wurde zerstört. Diese Funde liefern archäologisch nichts neues. Sie finden sich bei uns in allen zeitgenössischen Nekropolen, wie Münsingen, Tiefenau, Vevey etc. Im Kanton Solothurn ist es allerdings der erste derartige Fund. Ob und inwieweit das prächtige Refugium oder der Burgstall, der sich bei Halten unter dem Punkt 473 des Bl. Aeschi der Siegfriedkarte befindet, zu diesem Gräberfeld in Beziehung steht, müßte sich durch eine sorgfältige Untersuchung jenes interessanten Platzes, der durch eine uralte herrliche Linde gekrönt ist, feststellen lassen. Es ist anzunehmen, daß im Brüggacker noch mehr derartige Flachgräber angeschnitten werden.

Solothurner Tagblatt, 14. Januar 1910.

— *Solothurn.* Bei den Kanalisationsarbeiten im Obachquartier in Solothurn hatte man anfangs die Erwartung gehegt, man würde auf die Römerstraße stoßen, die nach Meisterhans die römischen Zwischenstationen bei Dreibeinskreuz über die Aare und von da längs dem rechten Aarufer zum Castrum geführt haben soll. Nun haben die Unternehmer der Grabung längs des Obachweges wohl Spuren der neueren Schanzen, sonst aber nichts gefunden, was auf das Vorhandensein eines Römerweges schließen ließe. Vielmehr scheint nun festzustehen, daß in früheren Zeiten das Aarbett an dieser Stelle (bei der Männerbadanstalt) viel weiter nördlich verlief, daß also dort Wasser war, das eine mächtige Schicht von weichem Lehm zurückließ. In dieser Schicht wurden in der letzten Zeit während der Ausschachtungsarbeiten in etwa vier Metern Tiefe einige offenbar einst zugeschwemmte oder ins Wasser geworfene Gegenstände gefunden, wie z. B. zwei mächtige Unterkieferknochen vom Rind, mehrere angeschnittene Hirschgeweihstangen, einige rohe Scherben von offenbar römischen Urnen und schließlich, was das Interessanteste ist, eine stark benagelte Doppelsohle von einem römischen Schuh. Sie war ursprünglich etwa 24 cm lang. Die ganze untere Fläche ist außerordentlich dicht benagelt. Es sind noch über 80 Nägel erhalten; im ganzen dürften es wohl über 100 gewesen sein.

Römische Schuhe sind nicht gerade häufige Funde. In Windisch, im sog. „Kalberhügel", sind solche Sohlen gefunden worden, die mit der unserigen eine sehr große Aehnlichkeit aufweisen, namentlich was den Schnitt anbetrifft. Aus dem deutschen Limesgebiet sind uns derartige Funde bekannt von der Saalburg, vom Kastell Feldberg in der Nähe der Saalburg und von Weißenburg am rätischen Limes. Beim Feldberg-Kastell wurde die Abfallstelle einer Schuhwerkstätte, die sich dank dem sumpfigen Gelände erhalten hatte, gefunden.

Solothurner Tagblatt, 28. Dez. 1909.

— *Olten.* Das alte Wappenrelief, das sich in der Gaststube des Hotels Halbmond befand, wurde im Treppenhaus des neuen Stadthauses eingemauert. Um einen Verkauf des alten Wahrzeichens zu verhüten, und es der Stadt zu erhalten, hat die Kommission des historischen Museums den Stein erworben und ihm im Stadthaus eine würdige Stätte angewiesen. Das Relief war früher an dem 1534 erbauten Stadttor (zwischen dem Halbmond und dem Hause des Herrn von Arx, Bäckermeister) angebracht. Es zeigt den Reichsadler mit den Reichsinsignien, das Solothurner Wappen zweifach mit den Figuren des St. Urs und Viktor als Schutzpatrone beidseits und das Oltner Wappen mit der Jahrzahl 1542. Der Stein ist das erste Dokument, wo die drei Tannen als Wappen von Olten erscheinen. Er war eine Arbeit des Bildhauers Stephan Schöni, dem von den Gnädigen Herren zu Solothurn am Mittwoch vor St. Martins Tag 1541 der Auftrag erteilt wurde, einen Stein für das Tor zu Olten zu machen und zu schneiden „mit meiner Herren Zeichen, dem Reiche und zwey gewappneten Mannen." Als Lohn waren bedungen 30 Pfund guter Solothurner-Währung und ein Malter Dinkel. Im Jahr 1837 wurde das Tor mit dem sogenannten Zeitturm abgebrochen. Oltner Tagblatt, 1. Jan. 1910.

Tessin. Durante i lavori di allargamento nella via Ballarini in *Muralto,* venne rimossa una tomba colossale. Si compone di quattro lastroni di forte spessore, d'una unghezza di 2 metri, altezza 65 cent.; larghezza verso la testa 85 cent. Il pavimento è

confezionato con grosse pietre squadrate e levigate. Il coperchio è di un pezzo solo. Nell'interno di questo sepolcreto vennero ritrovate alcune vestigie di ossa umane, un mucchio di polvere nera ed alcuni cocci. Gazetta Ticinese, 11 gennajo 1910.

— *Gudo.* Dopo una lunga sospensione, durante la quale non si rinvennero più tombe, ma si credette di trovare strade rozzamente ed irregolarmente selciate si tornò a fare nuove scoperte. Si scopersero fino ad oggi 93 tombe, 37 nel primo periodo e 56 nell'attuale. Giaciono ad una profondità di circa 6 metri. Nel mese di novembre si misero alla luce tre tombe adiacenti l'una all'altra, la media delle quali era però vuota. La terza era oltremodo ricca e ben conservata, sì da contenere anche frammenti di ossa. Oltre a fibule di ragguardevole grandezza, vi si rinvennero 64 pezzi di ambra color aranciato che erano, senza dubbio, parte di vistosa collana. Gli scavi precedono con molta cautela: le tombe vengono fotografate prima e dopo la loro apertura, cogli oggetti nella posizione esatta in uci giacevano. Le tombe sono diversamente orientate. Gli oggetti, accuratamente raccolti, vengono deposti in un locale del Pretorio, in attesa di un Museo Bellinzonese, il quale raccolga finalmente i cimelii di storia e d'arte che si trovano dispersi nella zona politica e storica della capitale. Il Dovere, 1 dicembre 1909.

Waadt. *Musée d'Avenches.* En septembre 1909, des fouilles ont été faites sur l'emplacement situé près du Pont de l'Eau Noire, d'où on a sorti à la fin de décembre 1908, les deux colonnes qui sont maintenant dressées sur la terrasse du Musée. Cinq bases de colonne dont quatre intactes, la 5^{me} en deux fragments, de grandes tuiles brisées et encore quelques fragments de beau marbre ont été découverts pendant ces fouilles. Nous sommes toujours plus persuadés que dans cet endroit se trouvait un bâtiment construit à l'entrée du canal qui conduisait les eaux du lac à Aventicum et qui servait de dépôt pour toute espèce de matériaux. Dans le même endroit se trouvaient trois grands pilotis que nous avons aussi enlevés. Pendant les fouilles faites par le Pro-Aventico dans la propriété de M. l'avocat Ferdinand Blanc, en Prilaz, deux præfurnium (porte cintrée qui s'ouvre au-dessous d'un four ou d'un hypocauste) ont été découverts, l'un en 1908, qui est resté dans le terrain, l'autre en 1909, mieux conservé a été rétabli exactement et transporté sous le hangar du Musée. Le conservateur du Musée a fait placer sur ce monument trois chapiteaux, celui de gauche se trouvait dressé en Prilaz, à deux mètres du præfurnium, celui du centre a été découvert pendant les fouilles du théâtre, en 1899; quant au troisième, on n'en connait pas la provenance. D'année en année notre Musée prend une importance toujours plus grande, grâce aux nombreux objets que l'on découvre. La dernière saison a été une des plus remarquables; en moins de dix mois, en effet, le Musée a vu ses collections s'enrichir des deux colonnes de l'Eau Noire, dont la plus grande mesure 4,80 m, des cinq bases de colonne et des trois pilotis provenant du même endroit du præfurnium de Prilaz, du chapiteau placé à gauche sur son sommet, des deux colonnettes en marbre blanc, dressées contre le mur du hangar, d'un grand nombre de fragments de beau marbre varié, bien taillé, représentant plusieurs figures géométriques, et de quatre bouches à chaleur qui jusqu'à ce jour n'avaient pas encore été découvertes pendant les fouilles faites à Avenches. Le médaillier, malgré le zèle de certains amateurs qui sont constamment à la recherche des monnaies romaines que l'on trouve de temps en temps, à Avenches, s'est cependant enrichi de plusieurs monnaies de valeur qui ne figuraient pas encore dans nos collections, je ne citerai que deux de ces monnaies: un Antonin le Pieux, un Valérien Jeune en argent. Le Conservateur du Musée: F. Jomini.

— *Lausanne. Musée cantonal d'Archéologie et Médaillier.* Musée d'Archéologie: *Dons:* Drapeau des mineurs de la Conversion (par le Département de l'Instruction publique). — Du Conseil d'Etat vaudois, un plateau gravé et orné en argent donné au Conseil d'Etat par les Vaudois établis à Genève en 1896 (souvenir de la journée vaudoise de l'Exposition nationale suisse à Genève). — De Mme. Forstmann Sussex un écritoire en saxe. — *Acquisitions:* Coffre en fer du XVI^{me} siècle. — Tronc de commune en fer. — Cadenas damasquiné du XV^{me} siècle. — Urne funéraire en pierre ollaire (burgonde), 1 scramasax, pointes de lance burgondes provenant de l'Isle. — 2 pistolets (Contesse). — 1 compotier Nyon. — Médaillier.

Acquisitions: Bronze de Marc Aurèle. — 11 médailles diverses de Hans Frei. — 1 monnaie en or anglaise d'Edouard I l'Ancien (trouvée à Lutry). — 1 Lot de Monnaies grecques et romaines (20 ex). — 1 Louis d'Or 1786. — Divers lots importants acquis à la vente aux enchères P. Stroehlin en novembre 1909: deniers de l'Evêché de Genève, monnaies diverses de la Savoie; belles séries de deniers, sesen, gros demigros, parpailloles relevant d'à peu près tous les évêques de Lausanne, Batz vaudois de 1826 (2 ex), Ecu Louis XV 1726 à l'estampille vaudoise, 10 Batz vaudois 1804, quatre statères celtiques, or (achat Stroehlin) *Dons*. Lot de monnaies des états américains (M. Lament ingénieur au Pérou). — Lot de monnaies diverses (Mme Paul Vulliet). — Monnaie en bronze d'auguste (M. Geigy, Bâle). — Médaille en étain de Gleyre (M. Lassuen secrét). — Petit bronze de Fauster (M. Barblan pasteur). — 3 monnaies de billon (Mr. Pelet).

— In der Kathedrale werden systematische Ausgrabungen durchgeführt. Ueber die Ergebnisse hoffen wir später eingehend berichten zu können.

— *Une station préhistorique à Chêne-et-Pâquier.* A douze cents mètres de son embouchure dans le lac de Neuchâtel, la Mentue reçoit, sur sa droite, le ruisseau des Vaus, grossi lui-même du Plonzel qui le rejoint au pied de la vieille Tour de Saint-Martin. Entre ces deux ruisseaux, profondément encaissés près de leur rencontre, s'étend un plateau ondulé, des Vuissens à Chêne-et-Pâquier par Démoret.

Presque exactement au nord de Chêne-et-Pâquier, le flanc septentrional du vallon des Vaux est formé, dans sa partie inférieure — environ les deux tiers — par une berge très raide, couverte d'arbres et de buissons; dans sa partie supérieure — le tiers restant — par une paroi de molasse regardant le sud-sudouest, qui peut bien avoir une quarantaine de mètres, et dont le sommet surplombe la base de six à sept mètres. La berge se raccorde à la paroi par une terrasse de largeur variable, formée de la poussière et du sable fin que l'érosion éolienne et les effets du gel sur les points humides ont lentement enlevés à la surface du grès surincombant. — Cet été, des traces certaines d'habitat humain avaient été constatées en cet endroit. Informé de la découverte, je me suis rendu, l'un des derniers jours d'octobre, à Chêne-et-Pâquier. Avec une amabilité extrême, M. Tharin, Chargé par l'Etat de Vaud de la surveillance des fouilles, nous fait les honneurs. Nous descendons dans la tranchée et nous examinons la section de la terrasse. On y distingue très nettement des couches infléchies: elles s'élèvent d'abord à partir de la paroi, puis redescendent, le sommet de la courbe étant à environ quatre ou cinq mètres du rocher. — Tout au fond de la tranchée, on trouve quelques silex taillés. D'après M. Schenk, professeur d'anthropologie à l'Université de Lausanne, qui a la haute direction des fouilles, ce sont des témoins de la dernière période du paléolithique; ils confirment que des relations commererciales existaient dès cette époque reculée entre nos stations et le centre de la France; car c'est de Grand-Pressigny, en Indre-et-Loire, que proviennent les éclats de silex trouvés dans les Vaux. — Au-dessus de ce premier lit est une couche assez épaisse de cendres et de sable mêlés, puis on aperçoit nettement le strate du néolithique. L'âge de la pierre polie est abondamment représenté par des instruments de pierre et d'os et des ustensiles de poterie. La matière première était à portée: les brèches tertiaires qui gisent au fond des vallons ont fourni les pierres, granits et serpentines; les bancs d'argile sur lesquel nous avons glissé en venant, la pâte de la céramique primitive. — Cette couche de la pierre polie est nettement accusée dans la section. Sa teinte gris clair contraste avec le gris jaunâtre qui est au-dessous et le gris plus foncé qui est au-dessus. M. le professeur Schenk attribue cette nuance et le toucher gras de la couche à ce qu'il y eut là un véritable atelier de poterie. Les morceaux assemblés montrent, sur la panse des vases, les mamelons perforés par où passait l'anse, ficelle ou boyau tordu. Plusieurs débris présentent des dessins géométriques. — La poterie néolithique des Vaux révèle une particularité géologique inattendue. Comme j'en avais emporté un tesson, je fus surpris, en le montrant chez moi à la lueur de la lampe, d'y découvrir trois ou quatre lamelles brillantes. Je signalai le fait à M. Schenk; il n'avait

pas encore eu l'occasion de le constater, mais, après examen plus attentif de quelques débris, il m'informa qu'il avait reconnu de ces mêmes points brillants. Entre temps, j'avais porté mon tesson à M Junod, orfèvre, à qui le premier traitement dénonça la présence de l'or vierge. — Cet or est évidemment renfermé en paillettes dans les couches d'argile du tertiaire qui ont servi à fabriquer la poterie des Vaux. Il ne me fait pas l'effet d'y figurer en quantité suffisante pour valoir une exploitation. L'intérêt scientifique exige cependant que des recherches soient faites pour déterminer dans quelle proportion l'or se trouve dans la poterie, et dans quelle couche d'argile la proportion de l'or est la même que dans la terre cuite. On saura de la sorte quelle couche d'argile était exploitée, et ce pourrait être le point de départ de constatations nouvelles et inattendues. — Les autres objets en argile sont des pesons de tisserand. On tissait le lin. — Les outils de pierre sont assez nombreux: percutoires de granit pour casser les os, haches, un fort beau fragment de marteau en serpentine avec sa douille, des couteaux et des grattoirs de silex et de néphrite, perforés ou non. — Les instruments d'os abondent. Il devait être facile, étant donné la disposition des lieux, d'exercer des battues et de chasser, dans l'étroite gorge où l'attendaient les filets et les flèches des chasseurs, le gibier du plateau et des vallons avoisinants. Les poinçons, les grattoirs et les aiguilles sont aussi en grand nombre, ainsi que les perforateurs: au moyen d'un os cylindrique creux, tourné entre les deux mains ou a l'aide d'un archet, avec un peu de sable siliceux en guise d'émeri, on perce les pierres les plus dures. Les os sont notamment ceux du cerf et de l'élan. — Les foyers qu'on rencontre dans cette couche du néolithique sont semés de débris végétaux carbonisés, pommes sauvages, noisettes, glands et grains de blé. Ces derniers appartiennent à trois sortes, d'après M. Martinet, directeur de la station de Mont-Calme, qui les a examinés; ce sont la nonnette, la variété dite mottu de la Gruyère et un blé scandinave. — Enfin, au dessus de la couche à poteries anciennes, s'en trouve une où l'on recueille, avec de menus fragments d'objets en bronze, des auges et des pierres à broyer le grain et de nombreux amas de seigle carbonisé. Ainsi, chez les terriens des Vaux, absolument comme chez les lacustres, le seigle fait son apparition en même temps que le bronze: il y a correspondance entre les civilisations des deux groupes que l'habitat différencie par ailleurs.

Toutes les curiosités de la station des Vaux ne sont pas dans le sol. D'autres attirent l'attention sur la paroi de rocher qui abrite notre terrasse, entre deux et quatre mètres au-dessus de celle-ci. Ce sont des cavités diverses de forme, dont on se demande quelle est la date relative et la destination. — Les unes sont des sillons verticaux qui semblent marquer la recontre, avec le rocher, de cloisons séparant la terrasse en des sortes de stalles. Entre deux, mais plus haut, se voient des trous, de la grosseur des deux poings mis ensemble, assez régulièrement espacés et disposés sur une ligne sensiblement horizontale. On ne saurait guère définir l'ancienneté relative des sillons et de ces trous, mais tout porte à croire que ces derniers recevaient la tête de chevrons dont l'autre extrémité reposait sur une sablière, portée elle-même par des piquets fichés dans le bord de la terrasse. On a, en effet, retrouvé, au sommet du talus, mais dans la couche ancienne, les restes de sept ou huit pieux. Il est toutefois difficile d'assigner une date à ces restes, malgré la ressemblance qu'ils offrent avec les palafittes. — Des cavités plus énigmatiques sont disséminées au-dessus et au-dessous de la lingne de trous à chevrons. Elles sont plus grandes, moins profondes, plus évasées. Ces cavités sont recouvertes d'un enduit brunâtre qu'on dirait fait de suie et de goudron. — M. le professeur Schenk et M. Victor Gross de Neuveville ont examiné l'enduit dont je parle. Ils y reconnaissent le résidu de matières grasses comburées. On allumait donc des feux dans ces cavités? à quelle fin?

Le butin recueilli sur la terrasse du vallon des Vaux est envoyé à Lausanne, où il est reçu et classé par M. le professeur Schenk. Parmi les débris mis a jour sont deux squelettes d'adultes et quartre d'enfants. Ceux d'adultes étaient en fort mauvais état, et tels qu'on ne peut se prononcer sur le genre de l'inhumation. Les squelettes d'enfants datent de l'âge du bronze. Celui d'entre eux qui fixe cette date relative, était couché entre quatre dalles sur lesquelles une cinquième avait été posée; mais cette dernière s'était

rompue et avait écrasé le squelette. A côté des ossements, un petit tas de seigle carbonisé signalait dans le pays l'arrivée des premiers dolychocéphales du Nord. J.-El. D.

— *Nyon, Musée.* La commune de Nyon s'est rendu acquéreur en 1909 de 13 deniers et de 4 oboles, frappées à Nyon à la fin du XIII^me^ siècle par la baronie de Vaud.

Zürich. Am Turm der Ruine *Alt-Regensberg* am Katzensee wurden durch das kantonale Hochbauamt Konsolidierungs- und Ausgrabungsarbeiten ausgeführt. Bei diesen Arbeiten stieß man etwas westlich vom Turm auf Gemäuer, über dem sich ein kleineres Gebäude erhob. Dieses Gemäuer ist viel jünger als der Turm.

— *Wetzikon.* Die „Antiquarische Gesellschaft" von Wetzikon hat von der Kirchenpflege Goßau die eiserne große Kirchenuhr, mit der Jahreszahl 1528, als Geschenk erhalten.

Literatur.

Amberger, Olga: Aus den Zürcher Hausschulen zu Ende des 18. Jahrhunderts. Zürcher Wochenchronik 1910, 8.

Arx, Dr. Max von: Die Vorgeschichte der Stadt Olten. Mitteilungen des histor. Vereins des Kantons Solothurn, Heft 4, Solothurn 1909.

Baer, Dr. C. H.: Das Schloss St. Andreas. Die Anmerkungen von H. Al. Keiser. Zuger Neujahrsblatt 1910, herausgegeben von der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug, 1910. W. Anderwert, 4°.

Barbey, M.: Note sur les cloches du temple de Valleyres-sous-Rances. Revue historique vaudoise, Janvier 1910.

Berthier, J. J.: Assomption de Sainte Marie Magdeleine, dessin de Hans Fries. Fribourg artistique. Octobre 1909.

— Le tilleul de la bataille de Morat. (Dessin de Fr. Bonnet 1843.) Fribourg artistique. Octobre 1909.

Borgeaud, Eug.: Lausanne en images (suite). Revue historique vaudoise. Décembre 1909 et Février-Mars 1910.

Büchi, Albert: Freiburger Akten zur Geschichte der Burgunder-Kriege (1474—1481). Freiburger Geschichtsblätter, herausgegeben vom deutschen geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg. XVI. Jahrg. Freiburg i. Ue. 1909.

Burckhardt-Biedermann, Th.: Statistik keltischer, römischer, frühgermanischer Altertümer im Kanton Basel (mit Ausschluß der Gebiete von Basel-Stadt und von Augst. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde. IX. Bd. 2. Heft. 1910.

Chiesa, Pietro: Una visita al Museo nazionale svizzero di Zurigo. Arte italiana decorativa ed industriale, diretto da Camillo Boito. Anno XVIII. No. 9. Milano, Ulrico Hoepli, 1909. fo.

Chronik von Altstätten und Umgebung, 12. Heft. Druck und Verlag der Buchdruckerei des „Rheinthaler" (A. Vetter), Altstätten. 4°. Darin Ansichten vom Schlösschen Weinstein.

Crosnier, Jules: La société des Arts et ses collections. Nos anciens et ses oeuvres Genève 1909. No. 3 et 4.

Eckinger, Theodor: Lämpchenbilder aus Vindonissa. Argovia, 33. Bd. Aarau, H. R. Sauerländer 1909.

Elgg. Vom Schlosse Elgg Zürcher Wochenchronik, 1910. 1 und 2.

Escher, Dr. Conrad: Die ältern städtischen Promenaden. III. Der Lindenhof. Zürcher Wochenchronik, 1910. Nr. 9 und 10.